

rat Werner. Ausführung durch Baufirma J. Guter, teilweise A. und F. Mair. Einfache Renaissancebauten. Einzelne jüngere Zubauten (Siechenhaus 1898, Epidemiespital 1902, Sanatorium 1910) von E. Klingler.

Äußerer Innrain.

Nr. 50. Neue Universitätsbibliothek.

Erbaut 1912—15 nach Plänen des Ministeriums für öffentliche Bauten in Wien; Formen des deutschen Barock. Der Bücherturm rechts und das Lehrsaalgebäude links durch einen niedrigen Portalbau verbunden.

Nr. 52. Neue Universität.

Begonnen 1914; Pläne ausgearbeitet im Ministerium für öffentliche Bauten in Wien. In unvollendetem Zustand 1918—20 Kriegsspital; Ende 1918 bis Mitte 1920 als Kaserne italienischer Besatzungstruppen verwendet. Die Wiederherstellung des hiedurch in einen ruinösen Zustand versetzten Gebäudes seit August 1920 im Gange. — Ausgedehntes, um zwei Innenhöfe gruppiertes Rechteck. Fassade in Formen des deutschen Barock, belebt durch Mittelrisalit mit wuchtiger Kolossalordnung in Nagelsluh.

Friedhofallee.

Städtischer Friedhof.

G e s c h i c h t e. Der älteste Friedhof der Stadt lag um die St. Jakobs-Pfarrkirche; offenbar wegen der sich ausdehnenden Hofburg Maximilians I. wurde er 1510 außerhalb der Stadt verlegt, zur hl. Geist-Spittalkirche, wo schon 1510—16 eine gotische Doppelpapelle (unten zu Ehren der Heiligen Michael und Veit, oben hl. Anna) und (1571, 1591) Bogengänge entstanden. Nachdem dieser „alte“ Friedhof mehrmals (1849) vergrößert worden war, beschloß die Stadt 1855, einen neuen Gottesacker im Westen der Stadt anzulegen, eröffnete 1856 bereits einen Teil desselben und stellte im selben Zeitpunkte die Beerdigungen auf dem alten Friedhof ein, dessen Kapelle und Arkaden dann 1869 unter barbarischer Zerstreuung und Zerstörung des größten Teiles der alten Grabsteine abgebrochen wurden; seinen Platz nimmt jetzt die 1869 erbaute Staatsoberrealschule und der 1896 abgesteckte Karl Ludwig-Platz ein. Im Jahre 1858 war inzwischen der neue Friedhof vollendet und eingeweiht worden; 1889/90 wurde er nach Süden bedeutend vergrößert.

B a u. Der 1856 begonnene Teil des Friedhofes ist in weitem Quadrat von Arkaden umschlossen, die im Sinne jener Zeit von gotischen Nagelfluhpfeilern getragen und mit offenem Dachstuhl geschlossen sind. Über dem Eingang Statue des Auferstandenen von J. Gröbner (1860). In der Mitte des südlichen Arkadenganges ist die neugotische Friedhofkapelle eingebaut, deren Vorhalle an den drei großen Linetten Fresken von F. Plattner (1862—64, Untergang der Welt, Jüngstes Gericht, himmlisches Jerusalem) enthält, ein hervorragendes Werk der nazarenischen Schule Tirols. — Der 1890 hinzugefügte neue Teil hat nur an seiner Nord- und Ostseite eine Anzahl Arkaden erhalten.

D e n k m a l e. Nur vier von den Denkmälern des alten Friedhofes (darunter kein einziges gotisches) wurden in den neuen übertragen. Zum weitaus überwiegenden Teil fällt die Ausschmückung der Arkaden mit Skulpturen und Malereien in die Zeit von ungefähr 1860—90, wo die religiöse Kunst Tirols ganz im Banne der nazarenischen Richtung stand. Der vordere Teil des Friedhofes stellt daher eine Art Kollektivdenkmal der tirolischen Vertreter dieser Richtung in Plastik (J. Gasser, D. Trenkwalder, F. Pendl, S. Eberhart, J. Müller, J. Grifsemann, J. Knabl u. a.) und Fresko (F. Plattner, G. Mader, A. Wörndle, K. Jele) dar. Nur vereinzelt gesellen sich in A. Malfatti ein Vertreter der italienischen realistischen Sepulkralplastik, in S. Ratter und E. Klotz jüngere tirolische Bildhauer hinzu, die einer zwar zu ihrer Zeit als naturalistisch bekämpften, heute eher akademisch glatt erscheinenden Richtung angehörten. Die moderne Kunst vertreten nur Chr. Plattner, J. Penz und J. Obleitner mit je einem größeren Werk. Außer den Einzeldenkmälern enthalten die westlichen Arkaden (14) Passionsbilder in Fresko von August von Wörndle (seit 1861), die östlichen Darstellungen der Rosenkranzgeheimnisse in Mosaik, zumeist nach Entwürfen von Wilhelm von Wörndle.

Am Beginne der Hauptallee rechts: ehemaliges Grabmal des Landeshauptmannes Paris Graf Wolfenstein-Trostburg, 1775 von J o h a n n H u b e r, einem Schüler Urban Kliefers, gefertigt, 1875 „zur Erinnerung an die im alten Friedhof Beigesetzten“ in den neuen Friedhof übertragen. Schönes Werk aus der Wende des Barock zum

Klassizismus: an einem schon klassifizierenden Sarkophag, zu dessen Füßen ein trauernder Putto sitzt, steht der geflügelte Saturn und hält die Sanduhr einem jungen Mädchen entgegen, das abwehrend die Hand ausstreckt. Das Motiv erinnert noch an die bernineske Grabplastik; in den Gestalten waltet schon klassizistische Beruhigung.

Ältere Arkaden:

Nr. 1. Schrottsche Grabstätte. In teilweise neuer Einfassung das weißmarmorne Epitaph, das im alten Friedhof das Grabmal des Kammerrates Peter Gschwendtner (gest. 1626) und seiner Frau Johanna, geb. Leutner (gest. 1640) bildete. Gott Vater, Christus am Kreuz und die Porträts der knienden Verstorbenen; unzweifelhaft der Schule Alexander Colins zugehörig.

Nr. 2. Felderersche Grabstätte. Fresko Himmelfahrt Christi, von G. Mader 1873.

Nr. 4. Griefersche Grabstätte. Christus am Kreuz, Marmor, von Josef Miller 1863.

Nr. 5. Suitnersche Grabstätte. Fresko Magdalena vor Christus von Georg Mader 1873.

Nr. 8. Carnellische Grabstätte. Marmorstatue des Guten Hirten von Dominik Trenkwalder 1880. Typisch nazarenischer Stil.

Nr. 15. Stotterische Grabstätte. Sitzstatue des Lehrenden Christus, weißer Marmor, von Josef Gasser 1874.

Nr. 16. Auferstandener mit Petrus und Job, Fresko von F. Plattner 1882.

Nr. 19. An der linken Wand Grabdenkmal Alexander Colins (gest. 1612) und seiner Frau (gest. 1594), von dem Meister wohl noch selbst begonnen oder doch entworfen, ausgeführt aber von seiner Werkstatt. Bei der Übertragung in den neuen Friedhof verkürzt und willkürlich (1868) zusammengestellt: in epitaphartiger architektonischer Fassung drei Marmorreliefs: im Mittelfeld Auferweckung des Lazarus, in Seitensfeldern Fides und Caritas, in der Predella verwesender Leichnam, daneben die Wappen. Die Caritas in den Wirren von 1918 von einem unbekanntem Täter geraubt. — Mosaik Verkündigung von Rieser 1884.

Nr. 22. Maria Heimsuchung, Fresko von Franz Plattner 1869. Nazarenischer Stil.

Nr. 24. Grabstätte J. Gugler (gest. 1869). Auferstandener Christus, weißer Marmor, Johann Griffemann 1871.

Nr. 25. Geburt Christi, Fresko von F. Plattner 1882.

Nr. 27. Blumenstreuender Genius, weißer Marmor, Anton Heß 1874.

Nr. 31. Fresko Christus unter den Schriftgelehrten von R. Jordan. Moderneres, in Auffassung und Farbe an die Rokokodenkmalerei (Tiepolo) erinnerndes Werk (1888).

Nr. 32. Dellachersche Grabstätte. Engel mit Lampe und Ölzweig, weißer Marmor, von S. Ratter 1888.

Nr. 33. Hl. Antonius mit Kind, Marmorstatue von Franz Pendl, Meran, 1884 (nazarenisch).

Nr. 40. Grabstätte Graf Emanuel von Hendl (gest. 1871). Christus am Ölberg, Relief von Dominikus Trenkwalder 1874.

Nr. 42. Grabstätte des Servitenklosters. Kreuzigungsgruppe mit hl. Benedikt und hl. Monika, bemaltes Holzrelief von E. Kolp, München, 1876 (nazarenisch).

Nr. 44. Trauernde Madonna, weißer Marmor, S. Eberhart 1884.

Nr. 45. In der Lunette Christus mit Maria und Johannes, darunter St. Nikolaus und St. Anna, Fresken in moderner Auffassung von Franz Fuchs, 1913.

Nr. 48. Obergersche Grabstätte. Marmorgruppe Verkörperung Christi: auf natürlicher Felsgruppe die Jünger in Vollfiguren, an der Wand reliefartig der himmelfahrende Christus. Von dem Trienter Bildhauer Andrea Malfatti 1881. Charakteristisches Werk italienischer naturalistisch-malerischer Grabskulptur.

Nr. 52. Lodronische Grabstätte. Trauernde Mädchengestalt mit einem Kranz von Rosen auf dem Grabe. Von A. Malfatti 1879. Frühestes in Innsbruck auftauchendes Werk in italienisch-realistischem Grabmalstil, das daher damals großes Aufsehen und viel abfällige Kritik erregte.

Nr. 54. Köllenspergersche Grabstätte. Himmelfahrt Marias, Marmorrelief von S. Eberhart 1883.

Nr. 58. Grabstätte des Franziskanerkonventes. Treffliches, modern

empfundenes Mosaik: sterbender hl. Franz, im Hintergrunde die Innsbrucker Hofkirche.

Nr. 67. Grabstätte des Jesuitenkollegs. Herz Jesu-Statue, weißer Marmor, J. Miller 1873; nazarenisch.

Nr. 69. In der Lunette Beweinung Christi, bemaltes Tonrelief, von M. Heilmeyer (um 1900); mit Anklängen an den Stil der spätgotischen Holzschnitzerei.

Nr. 74. Mairsche Grabstätte. Zwei Engel, weißer Marmor, J. Griffemann 1862.

Nr. 75. Lehrender Christus, weißer Marmor, J. Gröbmer 1859.

Nr. 76. Pembaurische Grabstätte. Tod Josefs, Ölbild von K. Jele 1861.

Nr. 77. Erlersche Grabstätte. Trauernde Madonna, weißer Marmor, J. Griffemann 1860.

Nr. 80. Riccabonafche Grabstätte. Beweinung Christi (nazarenisch), Marmorgruppe von J. Miller (1860).

Nr. 83. Adamsche Grabstätte. Frauen am Grabe, Ölbild von Matthias Schmid 1861.

Nr. 87. Haslwantersche Grabstätte. Madonna mit Kind, Marmorgruppe von G. Matt (Rankweil), um 1890. In etwas süßlichem raffaelesken Stil.

Nr. 96. Greilsche Grabstätte. Trauernde, schreitende Frau mit Eichenzweig in der Hand, vor umflorter Urne, weißer Marmor. Schönes, maßvolles Werk von Edmund Klotz 1886.

Nr. 101. Falsersche Grabstätte. Immaculata in gotischem Baldachin, Fr. Reinalter (Bozen).

Nr. 102. Neuhausersche Grabstätte. In reicher spätgotischer Einfassung Abschied Christi, Fresko von Georg Mader 1866.

Nr. 107. Kastnersche Grabstätte. Abschied Christi, weißer Marmor, vor grauer Nische, D. Trenkwalder 1881.

Nr. 108. Waldesche Grabstätte. Pietà, weißer Marmor, Edmund Klotz 1900. Schon etwas weichlicher als seine Statue für die Greilsche Grabstätte.

Nr. 110. Klebelsbergische Grabstätte. Große Marmorgruppe Tod Josefs, Josef Gasser 1868. Typisches Werk dieses nazarenischen Meisters.

Nr. 111. Rauchsche Grabstätte. Mater Dolorosa, S. Eberhart 1883.

Nr. 113. Die fünf klugen Jungfrauen, Fresko von A. von Wörndle 1861.

Nr. 115. Schulersche Grabstätte. Christi Predigt am See, Fresko von A. Baumann 1861.

Nr. 119. Langsiche Grabstätte. Engel am Grabe, Josef Linser.

Nr. 124. Spielmannsche Grabstätte. Ungläubiger Thomas, Marmorgruppe von D. Trenkwalder 1871.

Nr. 125. Joergsiche Grabstätte. Kreuztragender Christus, Sandsteinrelief, J. Miller (um 1889). Gute, großzügige Arbeit, von Adam Krafft inspiriert.

Nr. 126. Schwaighofersche Grabstätte. Trauerndes Mädchen vor dem Grabe, weißer Marmor, J. Linser.

Nr. 132. Grabmal F. Bandeson (gest. 1876). Zwei Engel beiderseits eines Kreuzes, weißer Marmor, S. Eberhart.

Nr. 133. Meyersche Grabstätte. Kreuzigungsgruppe, grauer Sandstein, J. Miller 1865. In der Art von Nr. 125.

Nr. 137. Tschonersche Grabstätte. Madonna mit Engeln und Heiligen, Fresko von A. von Felsburg 1880.

Nr. 141. Fumagallische Grabstätte. Originelle Sarkophagarchitektur in barocken Formen.

Nr. 142. Schumachersche Grabstätte. Engel des Jüngsten Gerichtes, weißer Marmor, J. Gasser 1860.

Nr. 145. Ortliedsche Grabstätte. Salvator mundi, weißer Marmor, J. Anabl 1882. Süßliche Arbeit.

Nr. 147. Hormayersche Grabstätte. Aus dem alten Friedhof übertragen, Zopfstil, Ende 18. oder Anfang 19. Jahrhunderts: Sarkophag mit Putto und Base; oben in einem Lorbeerblattzopf Putten mit dem Familienwappen.

Außerhalb der Arkaden:

In der Nähe der Friedhofskapelle: Grabmal Josef Dobin (gest. 1912) mit schönem Bronzerelief Christus am Ölberg, von Christian Plattner 1914.

Neue Arkaden:

Nr. 1. Nagelsche Grabstätte. Genius mit Lorbeerzweig, weißer Marmor, J. Linser 1896.

Nr. 2. Appellersche Grabstätte. Trauernde Frau am Grabe, weißer Marmor, Edmund Klotz 1896.

Nr. 3. Steigersche Grabstätte. Bronzefigur eines trauernden Mädchens in Tiroler Tracht, Edmund Klotz 1898.

Nr. 4. Hörandtnersche Grabstätte. Frauengestalt, die den Namen des Toten an das Grab schreibt, weißer Marmor, von Berchtold 1900.

Nr. 13. Grabstätte Sighra. Trauernde Frauengestalt mit Mohn, weißer Marmor, Santo Siccomanno 1905.

Nr. 16. Trauernde Frau am Grabe, weißer Marmor, Edmund Klotz. Schwächliche Wiederholung von Nr. 2.

Nr. 17. Knittlsche Grabstätte. Sitzfigur eines in sich versunkenen nackten Mannes, J. Penz. Rodins „Denker“ nachempfunden.

Nr. 23. Zingerlesche Grabstätte. Breiter, nach oben verjüngter Denkstein mit Urnennische und zwei Engelköpfchen, J. Vinser.

Nr. 25. Grabmal G. Gerhold (gest. 1915). Romanisierende Nische mit altertümlichem Christus am Kreuz.

Nr. 30. Grabmal Jeanne Landsee (gest. 1918). Moderne, archaisierend stilisierte Steinfigur eines trauernden Greises von J. Obleitner.

Müllerstraße.

1868 angelegt.

Nr. 28. Knabenbürgerschule.

1910/11, Architekten Friedrich Konzert und A. Ringler. Einer der glücklichsten modernen Schulbauten Innsbrucks, modern barock. Die Portalaufsätze und die schönen Pfeiler der Gänge im Erdgeschoß und 1. Stock mit phantastischer Tierornamentik von J. Hinterholzer.

Schmerlingstraße.

1888 nach Justizminister Anton von Schmerling benannt.

Nr. 1. Gerichtsgebäude.

Nach Plänen von Winterhalder ausgeführt von F. und A. Mair, 1882—87. In strengen Hochrenaissanceformen, von ruhiger, aber etwas akademischer Monumentalität.